

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr.; größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. December 1890 in Anerkennung der besonders eifrigen und erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Grundbuchsanlegung den Landesgerichtsräthen Leo Ramult in Jaslo und Boleslaus Dzianott in Keszów das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dann den Bezirksgerichts-Adjuncten Ludwig Drzygiel in Slawina und Vincenz Bobos in Brzesko das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. December 1890 dem Vorstände der Hüttenberger Brudervereinigung und Director des Eisenwerkes der österreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft zu Hest in Kärnten Friedrich Gängl von Ehrenwerth den Titel eines Berg Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. December 1890 den Bezirksarzt in Troppau, Sanitätsrath Dr. Ferdinand Illing zum Regierungsrathe und Landes-Sanitätsreferenten bei der Landesregierung in Schlessien allergnädigst zu ernennen geruht. Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Sternkreuz-Ordensdamen.

Der Kanzlei des hochadeligen Sternkreuz-Ordens ist im Jahre 1890 das Ableben folgender Sternkreuz-Ordensdamen zur Kenntniss gebracht worden: Ihre Majestät Theresia Kaiserin von Brasilien, geb. kön. Prinzessin beider Sicilien; Ihre kön. Hoheit Helene Caroline Theresie, verwitwete Erbprinzessin von Thurn und Taxis, geb. Herzogin in Baiern; Ihre Majestät Marie Königin-Mutter von Baiern, geb. kön. Prinzessin von Preussen; Adelsheid Gräfin Barbo-Wagenstein, geb. Gräfin Batthyány; Gabriele Gräfin Kienburg, geb. Freiin von Bécsy; Antonia Gräfin und Herrin von Schärffenberg, geb. Gräfin Attems; Marie von Szöghény, geb. Marich von Szolgaeggház; Sidonie Gräfin Fünfskirchen, geb. Gräfin Chotel; Alexandrine Gräfin Coudenhove, geb. Reichsfreiin von Wittgenhoff-Schell; Katharina Gräfin Schaaffgotsche, geb. Gräfin Pejácovich; Isabella Fürstin Sanguszko-Lubartowicz, geb. Fürstin Lubomirska; Octavia Freiin Malowez von

Heuiletton.

Die illyrische Baronin.

I.

Mesallianzen gehören zwar seit Menschengedenken zu den gewöhnlichsten Erscheinungen, und niemandem fällt es heutzutage ein, sich zu wundern, wenn ein Graf die reizende Vorstadtdoubrette zur Gemahlin erwählt und ein Prinz aus königlichem Geblüte des Postmeisters anmuthig's Töchterlein heiratet.

Seit unter der christlichen Aristokratie ein böhmischer Herr den Anfang gemacht hatte, «sans ceremonie» eine dralle Bauernmaid vom Waschtroge weg zu freien, sind solche Eheverbindungen, wo der adelige Freier unter seiner ererbten Würde heiratet, keine Seltenheiten mehr. Desto seltener sind jene Fälle, wo eine Prinzessin — und wäre es auch nur die Tochter eines Königs Maharadja wasiniraj des XXIII. — Herrn Friedrich August Leberecht Nießke aus Loschwitz bei Dresden heiratet und mit ihrem Herrn Gemahl nicht nur das Regierungsgeschäft auf irgend einer Insel des stillen Oceans, sondern auch ein einträgliches Colonialwarengeschäft betreibt.

Dass aber ein böhmischer Fleischergeselle, dessen Ehrgeiz nicht höher gieng, als Privatdiener des Herrn Hauptmanns oder Besizer eines bescheidenen Wirtshauses auf dem Lande zu werden, das liebe Töchterlein eines alten freiherrlichen Hauses heimführen könnte, dies dürfte wohl unter allen bis jetzt verbrochenen

Malowitz und Kosor; Theresia Gräfin Wittrowsky von Mitrowitz und Remyssl, geb. Gräfin Wrba; Gabriele Gräfin Wilczel, geb. Freiin Reischach; Aloisia Freiin von Stillfried und Ratonic, k. und k. Hofdame; Albertine Gräfin Beckers zu Westertetten, geb. Gräfin Festetics de Tolna; Cäcilie Gräfin und Marquise Piatti, geb. Gräfin Collalto; Francisca Fürstin Lubomirska, geb. Gräfin Jaluska; Maria Gräfin Malachowska, geb. Gräfin Stadnicka; Johanna Francisca Freiin von Bourcier de Mortueug, geb. Gräfin Bienville; Maria Eulalia Gräfin de l'Espine, geb. Herzogin von San Carlos; Clara Freiin von Bornemisza, geb. Gräfin Mites; Crescentia Freiin Speth von Gammerringen, geb. Gräfin Sickingen; Fredine Augusta Gräfin Schaffgotsche, geb. Gräfin Ledebur; Gabriele Gräfin du Pouget de Rabailiac, geb. Gräfin Beauvoir.

Politische und wirtschaftliche Ausichten.

Alle Welt ist im allgemeinen darüber einig, dass die politischen Ausichten, soweit sie die Erhaltung des äusseren und inneren Friedens betreffen, im neuen Jahre sehr günstig sind. Die führenden Großmächte stimmen gegenwärtig in ihren Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten, in seltener Weise überein und die Kriegsparteien wagen sich fast gar nicht mehr an das Tageslicht. Zweifellos ist dies ein Verdienst der Friedenspolitik des Dreibundes, den die Staatskunst des Fürsten Bismarck schon unter Kaiser Wilhelm I. geschaffen hat und der unter dem Kaiser Wilhelm II. wiederholt befestigt und erweitert wurde.

So gesichert wie der Weltfrieden unter der Friedenspolitik der drei verbündeten Großmächte und der ebenfalls dem Frieden zugeneigten Politik Englands, Russlands und Frankreichs gegenwärtig erscheint, ebenso gesichert darf man auch die maßgebenden Staaten Europa's vor inneren Revolutionen halten, denn Ordnung Disciplin und Heeresmacht sind in den europäischen Großstaaten so gewaltige Machtfactoren, dass revolutionäre Bewegungen, wenn sie sich wirklich hervorwagen sollten, unbedingt im Keime erstickt werden müssen. Die politischen Ausichten im neuen Jahre sind also vorzüglich und werden wahrscheinlich auch durch bevorstehende parlamentarische Kämpfe in keinem Lande beeinträchtigt werden.

Was indessen die wirtschaftlichen Ausichten von Europa anbetrifft, so kann man dieselben leider nicht so sehr günstig bezeichnen, denn nicht nur gegenwärtig, sondern bereits seit Jahren ist die wirtschaftliche Entwicklung durch eine ganze Reihe ungünstiger Umstände

gehemmt und benachtheiligt worden. Auf eine Periode großen wirtschaftlichen, zumal industriellen Hochganges erfolgte naturgemäß auch eine solche des Rückganges, in welcher wir uns offenbar noch befinden. Dazu kamen ungünstige Ernten in den Jahren 1888 und 1889, deren nachtheilige Folgen auf die Preise der Lebensmittel und die Kaufkraft der Consumenten durch die bessere Ernte des Jahres 1890 nicht gleich beseitigt werden konnten, zumal auch die Wirtschaftspolitik der meisten Staaten durch hohe, ja zum Theile übertriebene Schutzzölle den internationalen Güteraustausch auf dem Weltmarkte erschwerte.

Die Schutzzölle können aber niemals ohneweiters ermäßigt oder gar aufgehoben werden, denn erstens sind sie das einzig wirksame Kampfmittel gegenüber den Staaten, welche von der ausländischen Einfuhr hohe Zölle erheben, zweitens gewähren sie der inländischen Production und damit auch dem Nationalvermögen immerhin einen nicht zu unterschätzenden Schutz gegen die Ueberschwemmung mit ausländischen Waren, und drittens können die Staatscassen in einer Zeit, wo zwei Drittel der Staatseinkünfte für die Armee ausgegeben werden müssen, auch gar nicht auf die großen Einnahmen aus den Zöllen verzichten, wenn man nicht in eine ganze gefährliche Deficitwirtschaft gerathen will.

Nachtheilig beeinflusst wird das wirtschaftliche Leben natürlich aber auch durch den Stand der leidigen socialen Frage. Schon die Unzufriedenheit an sich, welche zum großen Theile doch der Socialismus mit seinen Bahnvorstellungen in den Arbeiterkreisen erzeugt, kann nicht fördernd im industriellen Leben wirken, diese Unzufriedenheit kann aber auch öfter durch große, weite Kreise schädigende Arbeitseinstellungen zum Ausdruck kommen. Ferner haben die zu Gunsten der Arbeiter gegebenen Gesetze der Alters- und Invalidenversicherung zunächst die Schattenseite, dass sie allen Betheiligten, zumal den Arbeitgebern, Opfer auferlegen, dass aber die nach Millionen zählenden Berufsgehilfen und Arbeiter, zu deren Gunsten die Alters- und Invalidenversicherung stattfand, meistens die erst allmählich eintretenden Vortheile dieser Versicherung noch gar nicht anerkennen.

Alles in allem darf man daher wohl sagen, dass sich unsere wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse in einer Uebergangsperiode befinden, von der man nicht sagen kann, ob sie in einigen Monaten oder in einigen Jahren überwunden sein wird. Verhältnismäßig günstig halten wir die Ausichten für eine allmähliche bessere Wendung in den wirtschaftlichen Verhältnissen aber

lernten Fleischergesellen in der Tasche begab sich Bekarel auf Reisen, um sein Glück zu versuchen und die Welt zu sehen, arbeitete in Kolin, Brünn, Raunic, Wien, Graz, Marburg und Cilli.

Von Cilli aus wanderte er längs der Save weiter und kam nach Lichtenwald und Gurkfeld. Ohne einen Groschen in der Tasche war er auf das Fechten angewiesen und da es im «illyrischen» Lande gute Leute gab, so bekam der arme Wanderbursche überall eine milde Gabe, wo immer er anklopfte. Bettelnd kam er eines Tages auch zu dem Gurkfelder Großhändler Ignaz Freiherrn von Klobuzhnik, der an dem strammen Fleischergesellen ein besonderes Wohlgefallen finden musste, denn er ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein und bedauerte, dass er dem «fischen Jungen» keine Stelle in seinem Geschäfte anbieten könne.

Bekarel, der bettelnd an der Schwelle des Hauses stand, entsann sich schnell, dass er in seiner ersten Jugend im Handel mit Stechvieh seines Vaters Stütze war. An kaufmännischen Talenten mangelte es also dem jungen Fleischergesellen nicht, es hing nur von dem Herrn Baron ab, ob er dem strebsamen Jungen Gelegenheit bieten wolle, sich in seinem Geschäfte zu versuchen. Und in der That — dem drolligen Einfalle des Barons folgte bald der Entschluss und Bekarel wurde Gehilfe im Großhandlungshause des Barons Klobuzhnik. Bekarel weist uns in seiner Selbstbiographie in die Verhältnisse dieses freiherrlichen Hauses ein. Die Eltern des Barons hatten in Gurkfeld Weinberge, die jährlich 4000 Eimer Muscatwein lieferten,

Mesallianzen als Unicum dastehen. Die Geschichte, wie Josef Bekarel die reizende «illyrische Baronin» heiratete, ist zu interessant, als dass sie noch länger in der von Bekarel verfassten Selbstbiographie begraben bleiben sollte. Wir werden mit dem Erzähler ins vorige Jahrhundert zurückreisen müssen, und ein gutes Stück österreichischer Geschichte wird den naiven Schilderungen Bekarels als historischer Hintergrund dienen. Unser Held Josef Bekarel wurde im Jahre 1795 als der Sohn eines Prager Bürgers gerade zu einer Zeit geboren, wo es im Böhmerlande so wenig zu essen gab, dass die Leute Hungers starben, so dass der edle Kaiser Josef am Prager Rossmarkt eine hölzerne Bude errichten und mit Brot anfüllen ließ, das an die darbenende Bewohnerschaft vertheilt wurde.

Diese traurigen Verhältnisse bestimmten Bekarels Vater, aufs Land zu übersiedeln und es dort mit dem Handel von Wildpret, Kälbern und Butter zu versuchen. Der kleine Josef erhob beim Pfarrer von St. Stephan um «anderthalb Schock» seinen Taufschein, den er als Soldat in allen Schlachten bei sich trug und auf dessen Grundlage ihm auch nach laagen Kämpfen die schöne Baronin im illyrischen Lande angetraut wurde.

Bekarels Vater, der in Mehanic einen ziemlich einträglichen Handel mit Kleinvieh etablierte, starb plötzlich bei einem Transporte mit Kälbern in unruhlicher Weise und der kleine Josef eilte nach Prag, um die hohe Metzger-Schule auf der Neustädter Fleischbank zu absolvieren. Mit dem Patente eines ausge-

doch, denn der gesicherte Weltfrieden läßt der wirtschaftlichen Thätigkeit und den Capitalien Zeit zu neuer Kraftentfaltung und dann muß trotz mancher Bedenken doch vieles im Wirtschaftsleben sich bessern.

Politische Uebersicht.

(Das k. k. Ministerium des Innern) hat die Genehmigung der «Baron Hirsch-Stiftung» zur Verbreitung des Volksschulunterrichtes und zur Pflege des Handwerkes und Ackerbaues in der israelitischen Bevölkerung des Königreiches Galizien vollzogen. Das Capital derselben beträgt 12 Millionen Francs. Die Stiftung wird durch ein Curatorium verwaltet werden, welches seinen Sitz in Wien haben und aus achtzehn Mitgliedern bestehen wird, von denen vier durch die Regierung und vierzehn durch den Stifter eingesetzt werden. Drei Viertel der Mitglieder des Centralcomitês sollen Israeliten sein.

(Aus dem böhmischen Landtage.) Aus Prag wird unterm Vorgestrigen telegraphisch gemeldet: Eine Zuschrift des Statthalters in Beantwortung des vorjährigen Landtagsbeschlusses in der Sprachenfrage citiert die bekanntest veröffentlichten Sprachenverordnungen und erklärt, die Regierung sei noch nicht in der Lage, dem Landtage die diesbezüglichen Vorlagen zu unterbreiten, sie werde es jedoch nicht unterlassen, soferne die Durchführung der Beschlüsse der Wiener Conferenz zu einer Aenderung der Gerichtsorganisation in Böhmen führt, das Gutachten des Landtages betreffs der Grundzüge der Gerichtsorganisation einzuholen. Betreffs einer Revision der Sprachenverordnung vom Jahre 1880 kann die Regierung die Revision im Sinne der Beschlüsse der Wiener Conferenz, an welchen die Regierung in allen Punkten festhält, erst nach Durchführung der Aenderungen der Gerichtssprengel in Erwägung ziehen. Bei der Revision und den Aenderungen der Gerichtsorganisation wird die Regierung die Wünsche des Landtages eingehendst würdigen unter Wahrung der Einheit des Landes und der Gleichberechtigung der Volksstämme sowie der berechtigten Interessen der rechtlichen Anforderungen des Dienstes. Der Statthalter erklärt, daß mit der verlesenen Zuschrift Riegers Interpellation erledigt erscheine. Die Zuschrift wurde der Ausgleichs-Commission zugewiesen. Der Landtag nahm sodann die Paragraphe 18 und 19 der Culturath's-Vorlage unter Ablehnung der jugoslawischen Anträge in der Ausschussfassung an. Die Jugoslawen beantragten als Hilfsaction für Böhmen außer den bewilligten 800.000 noch 600.000 Gulden.

(Unfall-Versicherung der Arbeiter.) Die Regierung hat eine dem Parlamente zu unterbreitende Vorlage ausgearbeitet, welche eine Abänderung, beziehungsweise Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, bezweckt. Die wesentlichste Aenderung besteht in der Einbeziehung der beim Schiffsereignisse beschäftigten Arbeiter in den Bereich des Unfallversicherungs-Gesetzes. Der Versicherungsbeirath hat bereits in seiner letzten Session die Vorlage begutachtet. Letztere soll dem Abgeordnetenhaus sofort bei dessen anfangs Februar stattfindenden Wiederzusammentritte vorgelegt werden.

(Im niederösterreichischen Landtage) veranlaßte der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung, eine längere lebhaftes Debatte, die sich ausschließlich um das Wahlrecht der Frauen drehte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Rückverweisung der

sie hatten daselbst ein schönes zweistöckiges Schloß und außerdem die Herrschaften See und Gutenhof. Ein zweiter Sohn des alten Barons, Josef, hatte in Laibach zwei große Häuser, ein Geschäft im Werte von 80.000 Gulden, eine Kofoglo- und Essigfabrik; ein dritter Sohn, Franz, war beim Fürsten Schwarzenberg in Plana Burggraf, ein vierter war des Kaisers Schloßkaplan und außerdem hatte der alte Baron ein einziges Töchterlein — Marie.

Baroness Marie war damals ein blühendes Mädchen von 12 Jahren, die oft den ganzen Sommer auf dem Schloß in Gurksfeld zubrachte und mit dem siebzehnjährigen Bekarel alsbald bekannt wurden. Die beiden jungen Leuten fanden sich häufig in den Weinbergen zusammen, sie plauderten und scherzten miteinander und obwohl dem jungen Commis bekannt war, daß die kleine Baronin so hoch gestellte Verwandtschaft hatte, «daß sich kein Kaiser davor hätte schämen müssen», hatte er doch nichts dagegen einzuwenden, als ihm Fräulein Marie proponierte, jetzt werden wir uns nur so lieben wie Bruder und Schwester — aber bis ich groß sein werde, dann heiraten wir uns — und aus ist's — möge mein Onkel, der Fürstbischof in Laibach, und mein zweiter Onkel, der Präsident des Appellationshofes in Klagenfurt, dazu sagen, was sie wollen.

Underthalb Jahre vergingen den Liebenden wie ein Traum, da brach im Jahre 1813 der unselige französische Krieg aus, Bekarel mußte in die Heimat unter die Fahnen eilen. Alle «Waterunser», welche die

Vorlage an den Ausschuss behufs Einbeziehung des Wahlrechtes der Frauen mit 29 gegen 26 Stimmen angenommen.

(Aus Istrien.) Aus Rovigno wird unterm Vorgestrigen telegraphisch berichtet: Heute fand die konstituierende Sitzung des neugewählten Gemeinderathes von Rovigno statt und wurde der pensionierte Oberlandesgerichtsrath und Advocat Dr. Peter Davanzo zum Podesta gewählt.

(In ungarischen parlamentarischen Kreisen) verlautet, daß die Regierung nicht nur ihre Zusagen bezüglich der Unterbreitung der Vorlagen über die Verwaltungsreform in dieser Session einhalten werde, sondern daß sie geneigt ist, die Deffentlichkeit noch früher mit den Grundzügen dieser Vorlagen in geeigneter Weise bekanntzumachen, damit die öffentliche Meinung genügend Gelegenheit habe, sich über die wichtigen Vorlagen rechtzeitig und genau zu unterrichten.

(Die Militärtage in Frankreich.) Das amtliche Blatt der französischen Republik veröffentlicht das Decret über die Erhebung der Militärtage. Dasselbe besteht aus einer Grundtage von 6 Francs und je nach den Umständen aus einem Zuschlage, welcher nach der Mobilartsteuer des Betreffenden oder seiner Eltern berechnet wird. Der Militärtage sind unterworfen alle diejenigen, welche nicht ihrer dreijährigen Wehrpflicht genügt haben, mit Ausnahme der ehemaligen Soldaten, die wegen Wunden oder Krankheit des Dienstes entlassen werden mußten, und die nachweislich Armen. Die Steuerpflichtigen haben bis zum vollendeten 36. Jahre die Tage zu entrichten.

(Russische Bahnen.) Wie man aus Petersburg meldet, hat die russische Regierung den Bau einer Kamieniec Podolski mit Novosielica verbindenden Zweigbahn in Aussicht genommen. Ferner wird im Laufe des Jahres 1891 eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Hafen von Krasnovodsk am Kaspiischen Meere und dem Orte Molla Kara hergestellt und sodann die Hafenstation von Uzun Uda nach Krasnovodsk verlegt werden.

(Aus Italien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung steht es nunmehr fest, daß die italienische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen wird, durch welchen die erstere ermächtigt werden soll, gegen Bischöfe, welche durch ihr Verhalten ihre Pflichten gegenüber dem Staate verlegen, mit der Suspendierung des königlichen Exequatur (d. h. der staatlichen Anerkennung ihres Amtes und Pfründeneinkusses) vorzugehen.

(Zur Judenfrage.) Die reichen Juden in San Francisco beschloßen, einen Fonds von 50.000 Pfund Sterling zur Unterstützung der verfolgten Juden in Rußland aufzubringen. Es ist im Plane, eine Million Morgen Landes in Mexico zu kaufen, daselbe in kleine Parzellen einzutheilen und die aus Rußland ausgewanderten Juden daselbst anzusiedeln. Der Morgen Landes ist in Mexico für einen Dollar zu haben.

(Zur Arbeiter-Bewegung.) Am Neujahrstage haben in Hamburg die Heizer der Dampfschiffe auf einer Massenversammlung einen allgemeinen Streik beschloßen, der dauern soll, bis sämtliche Heizer den neuen Lohn tarif bewilligt erhalten. Der Streik hat nun in der That begonnen; wie ein Telegramm meldet, sind fünf Dampfer infolge desselben nicht besetzt.

kleine Baronin um ihren Josef betete, halfen nichts — er wurde als 18jähriger Bursche in Ticin, wo damals «furchtbar recrutiert» wurde, affentiert und in die 17. Linie zu «Prinz Reichsblau» unter die Soldaten gesteckt. Bekarel socht unter dem Obersten von Karf in einigen Schlachten, wurde in die rechte Schulter verwundet, sah in Dijon die Zusammenkunft der drei Kaiser, und wurde nach drei Jahren als «halbinvalid» nach Hause geschickt.

Zufälligerweise verlor Oberst von Karf seinen «Fourierschützen» und da ihm Bekarel, wie dieser selbst zugesteh, «ungeheuer» gefiel, so nahm er ihn zu sich in Dienst. Eine Fügung des Schicksals wollte es, daß Oberst von Karf mit seinem Regimente nach Laibach versetzt wurde und das merkwürdigste Zusammentreffen der Umstände wollte es, daß der Oberst in einem großen, hohen Hause Quartier nahm, in einem Hause, das dem Besitzer der Herrschaften See und Gutenhof — dem alten Baron Klobuzhnik, gehörte.

Trotz langjähriger Trennung, während welcher die junge Baronin nichts von ihrem schmucken Gurksfelder Verehrer Bekarel gehört hatte, bewahrte sie ihm dennoch ein freundliches Angedenken, und als sie ihn eines Tages in der Uniform eines Privatdieners auf der Stiege begegnete, da waren die beiden jungen Leute außer sich vor Freude, daß sie das Schicksal in solch merkwürdiger Weise wieder zusammengeführt hatte. Seit diesem Augenblick war Bekarel täglicher Gast in der Küche des alten Barons, wo er von der reizenden 16jährigen Baroness Marie mit altem Wein bewirtet,

(Kaiser Alexander an Papst Leo XIII.) Der Zar gab in seiner an den Papst gerichteten Glückwunschdepesche zum Jahreswechsel der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Jahre der Friede zwischen Rußland und dem apostolischen Stuhle hergestellt werden würde.

(Aus Newyork) wird telegraphiert: Die in Pineridge eingetroffenen Verstärkungen wollen das Indianerlager umzingeln und die Indianer durch Aus-hungerung zur Ergebung zwingen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, zur Reconstruction des Hauses der barmherzigen Schwestern in Görz 200 fl. zu Spenden geruht.

(Des Kaisers Rückkehr.) Aus Radmer, 5. Jänner, wird telegraphiert: Se. Majestät der Kaiser ist heute nachmittags um 4 Uhr in Begleitung Ihrer k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Ferdinand, Großherzogs von Toscana, und Franz Salvator sowie Seiner k. Hoheit des Prinzen Leopold von Baiern mit einem Separat-Grzuge von Radmer nach Wien abgereist.

(Eine Reise um die Erde) ist heutzutage zwar noch immer keine gewöhnliche Sache, immerhin ein Ding, zu dem sich Liebhaber und Theilnehmer finden, und so erklärt es sich, daß die englischen Blätter jetzt zu solcher Rundfahrt, welche 1440 fl. kosten soll, auffordern. Die canadische Pacific-Eisenbahngesellschaft schickt nämlich am 15. Jänner 1891 den ersten ihrer neu gebauten, für den Postdienst zwischen Vancouver und Hongkong bestimmten, von den Regierungen Englands und Canada's unterstützten Dampfer, die «Kaiserin von Indien», von England aus nach ihrem Bestimmungsorte. Zwei weitere Schwesterschiffe, die «Kaiserin von China» und die «Kaiserin von Japan», werden bald nachfolgen. Alle drei sind mit elektrischem Lichte versehen, haben geräumige Cabinen, mehrere darunter 11 Fuß lang und 8 Fuß breit, ausgestattet mit allem modernen Comfort, darunter Ventilation durch elektrischen Fächer, viele Badezimmer, Küche ersten Ranges. Der Erbauer hat 18 Knoten Schnelligkeit in der Stunde garantiert. Die Reise beginnt in Liverpool, geht von dort nach Southampton, Marseilles, Neapel, Alexandria, Port Said, wo der Aufenthalt zu einem Abstecher nach Kairo und den Pyramiden ausreicht, Bombay, Colombo, Penang, Singapur, Hongkong, Shanghai, Nagasaki, Kobi und Yokohama. Von dort nach Vancouver und nun mit der canadischen Pacific-Bahn nach Newyork, Boston oder sonst einem Hafen, von dem die Passagiere einen beliebigen Dampfer zur Heimreise auswählen können. Bevorzugt werden solche, welche die ganze Reise um die Welt machen wollen, in dessen sollen auch Billets zu Theilstrecken, etwa nach Bombay u. s. w. ausgegeben werden.

(Zum Grubenunglück in Polnisch-Ditrau.) Vorgestrigen nachmittags traf eine Commission des Kreisgerichtes Teschen ein und begann sofort die gerichtliche Untersuchung der Katastrophe, welche jedoch bisher von keinerlei Seite ein Verschulden ergab. Abends wurden zwei weitere Leichen aufgefunden und zutage gefördert, so daß deren Zahl auf sechzig gestiegen; überdies wurde noch ein Bergmann als abgängig gemeldet, dessen Leiche in der verbrochenen Strecke gefunden wurde; nach dessen Leiche wird noch gesucht. Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags wurden sämtliche Leichen durch die Angehörigen und Aufsichtszorgane agnosciert und mit

von dem Kammermädchen und der Köchin Urschel aber in der auffälligsten Weise ausgezeichnet wurde.

Bekarel war sich seiner inferioren Stellung als gemeiner Soldat zu sehr bewußt, als daß er es im entferntesten gewagt hätte, die Erinnerungen an unschuldige Liebesbetheuerungen von ehedem nun mit Ernst und Erfolg zu verwerten. Allein als ihm durch die Köchin Urschel hintertragen wurde, wie sehr er der jungen Baronin auch als gemeiner Soldat gefalle — da nahm er sich ein Herz und brachte der Baroness die Küsse und wechselseitigen Liebeschwüre längere entschwendener Tage ins Gedächtnis zurück. Bekarel überzeugte sich, daß ihn die Baroness heute noch ebenso feurig liebe, wie ehedem und als sie diese Gefühle durch eine Umarmung besiegelte und Bekarel aufforderte, mit ihr leben und sterben zu wollen, wurde es dem armen Burschen klar, daß er einen Kampf gegen Vorurtheile und gegen die Macht der Verhältnisse zu beginnen habe, aus welchem er nur mit Gottes Hilfe als Sieger hervorgehen könne.

Allein Baroness Marie hielt daran fest: «Gott liebt die Armut» und kein Hindernis schien ihr mächtig genug zu sein, um sie der Liebe zu dem armen Burschen untreu zu machen. Bald hatten die jungen Liebenden mit Hilfe der Kammerjose und der Köchin Urschel so viele Gelegenheit zu gegenseitigem Meinungsaustausch sowie zu geheimen Zusammentreffen gefunden, daß die Loh der Liebe immer höhere Flammen schlug.

Namen versehen und gleichzeitig die Art der Verunglückung sowie die Zahl der Hinterbliebenen seitens der Commission erhoben.

— (Mac Kinley-Bill.) Die Gegnerschaften der Mac Kinley-Tarifbill in Amerika haben die Versuche, die Giltigkeit der Bill in Proceffierungen anzufechten, noch keineswegs aufgegeben. Die «Times» melden aus Philadelphia: Marshall Field and Company in Chicago, das größte Handelshaus in den Vereinigten Staaten, strengte einen Proceß an, um die Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley-Tarifgesetzes festzustellen. Der Proceß stützt sich auf die erfolgte Weglassung des Tabakrabatt-Paragraphen, wodurch, wie behauptet wird, das ganze Gesetz ungültig geworden wäre. Die Regierungsbeamten äußern Zweifel, ob diese Behauptung sich werde völlig begründen lassen.

— (Graf Egbert Belcredi.) Der bekannte Führer der clerical-seudalen Partei im mährischen Großgrundbesitz, Graf Egbert Belcredi, ist, wie der Brünner «Glas» meldet, in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem linken Auge erblindet. Sehr auffällig ist, daß der Erblindung kein Leiden vorangiegt. Sonntag legte sich Graf Belcredi noch ganz gesund zu Bette und Montag in der Früh bemerkte er, daß er auf dem linken Auge vollkommen erblindet sei. An das Lager des Erblindeten wurden sofort Aerzte aus Brünn herbeigerufen.

— (Die neue Donaubrücke bei Pressburg) ist bekanntlich jüngst in Gegenwart des Kaisers feierlich dem Verkehr übergeben worden. Auf Kosten des ungarischen Staates erbaut, überseht die Brücke die Donau in senkrechter Richtung 570 Meter stromabwärts der ursprünglichen Stelle der alten Schiffbrücke beim ehemaligen Krönungshügelplatz. Die Brücke hat fünf Hauptöffnungen mit vier Strompfeilern und je zwei Seiteneröffnungen mit je einem Landpfeiler und je einem Brückenkopf. Mit Rücksicht auf die strategische Wichtigkeit der neuen stabilen Brücke ist dieselbe mit einer Demolierungs-Minenanlage versehen worden, und es genügt, falls Kriegszwecke es erfordern — ein einziger elektrischer Schlag, um das in einen der Mittelpfeiler einzuführende Dynamit zur Explosion zu bringen und die Brücke in die Luft zu sprengen. Der Bau wurde im März 1889 begonnen.

— (Ein Opfer von Monte Carlo.) Aus San Remo wird gemeldet: Die Spielhölle von Monte Carlo hat vorgestern bereits ihr erstes Opfer in diesem Jahre gefordert. Bei San Remo fand man einen anscheinend den besseren Ständen angehörenden Fremden erschossen. Man fand bei ihm nur einen Zettel mit den Worten: «800.000 Rubel verloren. Mein Name bleibe verschollen.»

— (Der jüngste Sohn Wilhelm II.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm das italienische Königspaar um Uebernahme der Patheinstelle bei seinem jüngst geborenen Sohne ersucht. König Humbert antwortete telegraphisch, daß er die Einladung mit Freuden annehme. Wahrscheinlich dürften der Herzog von Genua mit Gemahlin das Königspaar in Berlin bei der Taufe vertreten.

— (Räuber in Macedonien.) In Macedonien, in der Umgebung von Prilip, treibt einer Constantinopeler Melbung zufolge eine aus 250 Mann bestehende Räuberbande unter Anführung von Milan Cella ihr Unwesen.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(174. Fortsetzung.)

Herr Lionnet küßte die Rechte der Greisin.

«Sie beschämen mich, meine Damen. Ein Mann, welcher seine Pflicht erfüllt, leistet nichts Großes damit. Ich habe das meiner Obhut anvertraute Kind sehr lieb gehabt, und sie hat mir tausend frohe Stunden bereitet.»

«Wir schulden Ihnen deshalb doch ewigen Dank und Sie bleiben jetzt und immer ein Glied der Familie Saulieu. Wir werden Sie immer als den Adoptivvater Laurence von Merulle's ansehen, und es soll uns zu jeder Stunde freuen, wenn Sie im Palais Saulieu diejenige aufsuchen, welche zwanzig Jahre hindurch als Ihre Tochter angesehen worden ist.»

«Frau Marquise, ich danke Ihnen bewegten Herzens für ihre gütigen Worte. Ich werde dieselben nie vergessen, sie sollen mir tief ins Herz geschrieben sein!»

«Liebe Großmutter, nicht wahr, du wirst aber auch Albert einladen?» bat das junge Mädchen.

«Wer ist Albert?»

«Mein Sohn!» heulte Herr Lionnet sich zu erkennen.

«Herr Albert Lionnet ist um drei Jahre jünger als Laurence. Beide sind zusammen aufgewachsen und haben sich immer gleich Geschwistern geliebt,» sprach Herr von Merulle.

«Es soll mich freuen, Herr Lionnet,» versicherte die Marquise, «wenn Herr Albert Lionnet immer der Freund und Bruder meiner kleinen Enkelin bleibt. Nachdem ich so lange in vollständiger Vereinsamung

— (Armenlotterie in Prag.) Aus Prag wird berichtet, daß im Schoße der dortigen Gemeindevertretung die Frage wegen Veranstaltung einer Armenlotterie nach Muster der alljährlich in Wien durchgeführten Armenlotterie ventilirt wird.

— (Verunglücktes Compliment.) Fräulein; «Herr Maier, wie haben Sie mich denn so schnell erkannt?» — Herr: «Ach, mein Fräulein, Sie sehen ja Ihrer Frau Mama schauderhaft ähnlich!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der zweite Kammermusik-Abend.

Während die ersten Kammermusik-Abende vor Jahren in Anbetracht des geringen Besucherkreises in einem Zimmer des Fürstenhofes abgehalten wurden, versammeln dieselben heute ein zahlreiches Publicum, und insbesondere am vergangenen Sonntag bot der Schießstätteaal das Bild eines stark besuchten philharmonischen Concertabends. Das ist eben die Nacht guter Musik, die immer weitere Gesellschaftsschichten in ihren Zauberkreis haunt. Aber auch auf die Kategorie ausübender Künstler und Dilettanten übt unsere Kammermusik eine höchst erfreuliche Anziehungskraft aus, indem wir diesmal außer den gewöhnlich bei diesen so beliebten Abenden thätigen Künstlern und Dilettanten auch den Herrn Anton Foerster, Dr. Adolf Hauffen, Rudolf Sajovic, Karl Tüll und Heinrich Wettach auf dem Podium begegneten. Außer dem bis zur Höhe künstlerischer Vollenbung gesteigerten Tüchtigkeit unseres Streichquartetts, danken wir es wohl auch der Mitwirkung der genannten Herren, daß sich der jüngste Kammermusik-Abend nicht nur durch Gediegenheit, sondern auch durch Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Programms, ferner durch die Tüchtigkeit der Ausführung desselben zum interessantesten gestaltete, den wir seit Jahren erlebten.

Den Abend eröffnete Beethovens Quartett in D-dur (Op. 18). Dieses eigenartige, wunderbar gearbeitete, aber auch an Schwierigkeiten überreiche Quartett wurde mit geradezu vollendeter Meisterschaft gebracht, und wenn gleich das reizende Kunstwerk nicht eigentlich auf den Effect bei einem großen Publicum berechnet ist, so ist es doch die interessante Bearbeitung und vielfache Verschlingung der Themen im ersten Satz und die Schönheit und Innigkeit der Motive des Andante, die auch für den Nichtmusiker von packender Wirkung sein muß, während das Menuett und der Prestosatz vielleicht dem Verständnisse und dem raschen Auffassen bei dem ersten und einmaligen Hören nicht so nahe liegen. Die zwei ersten Sätze, insbesondere aber der zweite rissen das Auditorium zu stürmischem Beifalle hin. Auch zum Schlusse wurden die ausübenden Künstler durch Hervorrufe geehrt.

Herr Gerstner spielte dann, vom Herrn Anton Foerster auf dem vom Herrn Professor Dr. Požar in lebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Pedalharmonium begleitet, drei Violinosoli vor, A. Ritters «In der Christnacht», Karl Goldmarks «Air» aus dessen Violinconcert und das Händel'sche «Vargo». Herr Gerstner entfaltete diesmal den ganzen Zauber seines künstlerisch durchgeistigten Spieles, einen wunderbar breiten, vollen und markigen Ton, und eine Innigkeit des Gesanges, wie sie eben nur einem so temperamentvollen Künstler

gelebt, werde ich mich plötzlich von einem Kreise lieber Menschen umgeben sehen. Ich danke Gott, der mich so reich beglückte!»

«Gnädige Frau,» sprach Herr Lionnet, «von dem Wunsche besetzt, mich Ihnen gefällig zu erweisen, habe ich jene wenigen Habseligkeiten mitgebracht, welche die kleine Laurence ihr eigen nannte, als sie in meine Obhut kam. Ich wollte ihr diese Reminiscenzen an ihrem Hochzeitstage überreichen; nun gebe ich sie der Mutter als Erinnerung an jene heilige Stunde, in der sie mir ihr Kind anvertraute!»

Während er sprach, hatte Herr Lionnet die wenigen Effecten der kleinen Laurence vor den Damen ausgebreitet, welche dieselben mit thranenvoller Rührung betrachteten.

Ein neues Klopfen an der Thür unterbrach die eingetretene, weiheliche Stille. Der Vicomte öffnete. Heinrich Merson überschritt die Schwelle.

Seine Augen leuchteten; er glaubte, nur sie wiedersehen zu sollen, welche er liebte; beim Anblick der Marquise von Saulieu und einer anderen Dame, welche er nicht kannte, blieb er überrascht stehen; sein Antlitz drückte unbestimmte Unruhe aus; er verneigte sich ehrfurchtsvoll. Vor welches neuen Räthfels Lösung stand er?

«Treten Sie näher, Herr Merson,» sprach die Marquise, «ich begreife, daß Sie überrascht sind. Gestatten Sie mir, Ihnen alles zu erklären. Der Vater Anselm, der Diensthmann aus der Straße Saint Antoine, besteht nicht mehr. Anstatt seiner stelle ich Ihnen hier den Vicomte Ernst von Merulle vor. Sie, die früher Genevieve Lionnet geheißt, heißt jetzt Laurence von Merulle und hier ist ihre Mutter, Gabrielle von Saulieu, Vicomtesse von Merulle — meine Tochter!»

zugesagt steht. Technische Tüchtigkeit in der Handhabung des Instrumentes kann durch Fleiß erreicht werden, aber künstlerisches Fühlen, das muß angeboren, fein und nur dann wirkt es auch Verständnis und Mitgefühl weckend beim Zuhörer und darin liegt der Hauptreiz im Spiele des Herrn Gerstner. Herr Foerster, dem wir und das Publicum auf dem Podium der philharmonischen Gesellschaft mit lebhaftester Freude leider diesmal zum erstenmale begrüßten, behandelte sein Instrument, wie wir es bei einem so hervorragenden Meister nicht anders erwarteten, und bewunderten wir insbesondere den Geschmack, mit dem er sich in den Begleitungsstellen dem Solisten anschmiegte und unterordnete. Rauschender Beifall folgte dem vollendeten Spiele beider Meister.

Den Gipfelpunkt des Abends aber bildete Händels «Vargo» in der Hellmesberger'schen Bearbeitung, nur wurde die Orgel durch das Harmonium und die Harfe durch das Clavier ersetzt. Der seelenvolle Gesang der Gerstner'schen Violine, die wundervolle Klangwirkung vom Harmonium und Clavier und das exacte Zusammenspiel der Ripien-Violine und Violon, vor allem aber die weiheliche und ergreifende Composition erzielten einen Erfolg, wie ihn die Annalen unserer Kammermusik noch kaum je zu verzeichnen hatten. Ein geradezu enthusiastischer Beifallssturm donnerte durch den Saal, der sich erst legte, als die Künstler die Pöde zur Wiederholung brachten. Und auch nach der Wiederholung folgten wieder Beifall und Hervorrufe. Uns aber drängte sich der Gedanke auf, wie viel schöne Musik die philharmonische Gesellschaft in ihrem künftigen neuen Hause in ihre Programme einbeziehen könnte, wenn sie über eine Concertorgel verfügen würde, wie solche in allen modernen Concertschulen aufgestellt sind. Doch dürfte dieser Gedanke vorderhand wohl nur in der Kategorie der frommen Wünsche regieren.

Den Schluss des Abends bildete das Doppel-Quartett in D-moll, Op. 65, von Ludwig Spohr. Spohr, einer der bedeutendsten Compositeure der nachclassischen Zeit, verleugnet auch in dieser Art nicht den Einfluss dieser Periode kunstvoller Durcharbeitung der Themen. Vielstimmigkeit der Sätze, überraschende Modulationsübergänge, Schönheit, stellenweise Originalität der Motive und Rhythmen verrathen den formgewandten Meister, schätzen sein Werk aber nicht vor dem Vorwurfe der zu oft Wiederholung der Motive, wodurch in dem Hörer stellenweise das Gefühl der Ermüdung wachgerufen wird.

Ueber alles Lob erhaben aber war die Ausführung des Werkes, was umso mehr zu bewundern ist, als die Mehrheit der Mitwirkenden nicht aus Berufsmusikern bestand. Nach dem Gesagten beglückwünschen wir sämtliche Mitwirkende, vor allem aber unseren wackeren Concertmeister Gerstner zum wahrhaft glänzenden Erfolge dieses Abendes.

— (Personalmeldungen.) Der Herr Landespräsident Andreas Freiherr von Binkler und der Gutsbesitzer und Advocat Herr Dr. Max Eder von Wurzbach-Tannenbergr wurden zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde Moräutsch ernannt.

— (Das Schloss Bischoflack) mitsammt dem zugehörigen Grundbesitz ist einer Meldung des «Slovenec» zufolge in das Eigenthum des dortigen Ursulinenklosters übergegangen. Wie bekannt, war dieses Schloss mit einem ausgedehnten Grundbesitz vom Kaiser Heinrich II.

Der junge Mann konnte einen unwillkürlichen Ausruf höchster Ueberraschung nicht unterdrücken; fast erschrocken wich er zurück.

Frau von Saulieu errieth, was in seiner Seele vorgiegt, und faßte nach seiner Hand.

«Herr Merson,» sprach sie, «ich weiß bereits, daß Sie meine Enkelin lieben und Herr Lionnet Ihnen die Hand der jungen Dame zugesagt hat. Der Vater des Mädchens hat Ihnen dieselbe nicht verweigert, und die Marquise von Saulieu wird nichts an dem ändern, was geschehen ist!»

«O, Frau Marquise,» stammelte er, kaum der Worte mächtig, «die Situation ist nicht mehr die gleiche, ich kann, ich darf nicht Unmöglichkeiten ersehen!»

«Sie finden, daß das Fräulein Laurence von Merulle, die Enkelin der Marquise von Saulieu, zu hoch über Ihnen steht? Die Liebe, welche die Herzen vereint, überbrückt jede Kluft. Sie gehören zu jenen vornehm und edel veranlagten Naturen, denen es vergönnt sein darf, jede Höhe zu erklimmen. Ihre erwiderte Liebe vereint Sie mit Laurence von Merulle, und durch dieselbe gehören Sie der Familie von Saulieu an! Ihre Liebe, Herr Merson, ist aus Bewunderung, aus Partgefühl, aus Hochachtung zusammengesetzt. Der Vicomte hat mir alles gesagt und ich weiß, daß Sie meine Enkelin wahrhaft lieben. Ihr Charakter ist Ihr Adelsbrief und der gilt mir mehr als eine lange Ahnenreihe. Machen Sie Laurence glücklich! Das ist alles, was ich, ihre Großmutter von Ihnen ersehe! Reicht euch die Hände und möge der Segen des Himmels auf euch ruhen, meine Kinder!»

Eine lange Pause entstand, eine inhaltschwere Pause.

(Fortsetzung folgt.)

dem Bisthum Freisingen zum Geschenke gemacht worden; später wurde es Staatseigentum. Vor einigen Decennien hatte es der verstorbene Fidelis Terpinz käuflich erworben und nun wurde es von dessen Erben — wie verlautet, um den Betrag von 10.000 fl. an das dortige Ursulinenkloster veräußert.

(Slovenisches Theater.) Das einactige Drama von Brščičy «Nad propadom» vermochte das Publicum nicht recht zu erwärmen. Es ist dies zwar eine recht geistreich geschriebene Plauderei, die eigentliche Handlung ist jedoch so geringfügig und mit so langwierigen Arabesken eines ermüdenden Dialogs verdeckt, daß eigentlich nur der dramatische effectvolle Schluss belebend auf den Zuhörer einwirkt. Gespielt wurde recht brav, und es erfreuten sich die Darsteller Herr und Frau Borštnik sowie Herr Danilo eines schönen Erfolges. Allerdings müssen wir betonen, daß ein solches Conversationsstück sehr fließend gesprochen und daher auch die Rollen sehr gut studiert werden müssen. Die wiederholt gegebene Operette «Mesočnica» von Zajc wurde neuerlich sehr beifällig aufgenommen. Die gelungene Besetzung der Hauptrollen durch Frau Gerbič, Fräulein Daneš und Nigrin ist uns von den früheren Auführungen bekannt und verdient auch diesmal alles Lob. Die Rolle des Dominik wurde diesmal von Herrn Berdan sowohl in gesanglicher als schauspielerischer Beziehung recht brav durchgeführt. Ueberflüssig und störend erscheint uns das wiederholte Glockensignal vor jeder Musikpièce.

(Krainischer Lehrerverein.) Gestern vormittags hielt der seit 18 Jahren bestehende krainische Lehrerverein im Conferenzsaale der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Benda begrüßte die Erschienenen und berichtete über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1890, namentlich über die Herausgabe des Vereinsorgans, die abgehaltenen Vereinsabende und die Ausschusssitzungen. Dem folgten die Mittheilungen des Vereinscaßiers Herrn Gerkmann. Aus denselben leuchtete hervor, daß sich der finanzielle Stand des Vereines infolge umsichtiger Gebarung zu einem günstigen gestaltet hat. Auch der Voranschlag für 1891 wurde beifällig begrüßt. Ein Antrag auf Aenderung eines Paragraphen der Statuten wurde fallen gelassen. Darnach wurde zur Neuwahl des Vereinsausschusses geschritten. K. k. Uebungslehrer Herr Johann Sima gab schon früher gegenüber dem Vereinsobmann die bestimmte Erklärung ab, eine Wiederwahl in den Ausschuss, dem er durch 18 Jahre angehört, nicht mehr annehmen zu können. Die Wahl ergab nun folgenden Resultat: Obmann Herr Benda, Obmannstellvertreter Prof. Hallada, Vereinscaßier Herr Gerkmann, Schriftführer Herr Bersin, Ausschüsse Fräulein Schulz und die Herren Vinhart, Eppich, Erker und Ludwig. Die Redaction der «Laibacher Schulzeitung» wird ein Redactions-Comité besorgen. Als verantwortlicher Redacteur wird Herr Prof. Vinhart fungieren. Im abgelaufenen Jahre befand sich die Redaction des Vereinsorgans bekanntlich in den Händen des Herrn Prof. Hallada.

(Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Wie bereits gemeldet, feierte am 31. December der Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, beziehungsweise Gemeinderath Johann Rabergoj im Kreise seiner Freunde und Gesinnungsgenossen sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Vertreter seines Wahlkreises im kaiserlichen Territorium. Am 31. December 1865 wurde Herr Rabergoj in den städtischen Gemeinderath gewählt und behielt diesen Vertrauensposten bis heute. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurden dem verdienten Manne, der sich stets mit treuer Hingebung den Interessen seiner Wähler gewidmet, mündlich und schriftlich zahlreiche Ovationen dargebracht. Der politische Verein «Edinost», dessen Präsident Rabergoj ist, beglückwünschte, durch zahlreiche angelegene Persönlichkeiten aus dem Territorium vertreten, denselben am Neujahrstage. Das Organ dieses Vereines brachte am Jubiläumstage einen Festartikel, in welchem auf die eifrige Förderung der Interessen der Slovenen durch Rabergoj hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge ihm beschieden sein, noch lange Jahre für das slovenische Volk wirken zu können.

(Das Koch'sche Heilverfahren.) Von der Koch'schen Wunderlymphe ist endlich eine entsprechende Quantität direct von Berlin an die hiesige Spitalsdirection eingelangt, und werden nun damit eingehende Versuche an Lungentuberculösen vorgenommen werden.

(Deutsches Theater.) In den letzten Bericht über die Aufführung des Vaudevilles «Der Trompeter von Säckingen» hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, indem es heißen soll «Musik von Kessler» und nicht von «Kessler», und weiters «die einzige Originalarie, behält dich Gott» von Kessler» u. s. w. Uebrigens sei hier noch weiters erwähnt, daß auch der Name «Kessler» fingiert ist und daß eben die Enttäuschung des Publicums darin bestand, daß ein großer Theil desselben der Erwartung war, die Originalmusik der bekannten Oper von Kessler zu hören. Die gestrige Aufführung der «Satiniga» von Suppé war eine recht befriedigende. Frau Betty Haberland führte die Titel-

rolle mit vielem Humor und auch in gesanglicher Beziehung gelungen durch. Die übrigen Darsteller, insbesondere Herr Haberland als Kantschukoff, sorgten für die Heiterkeit ebenfalls in ausgiebigstem Maße.

(Kleine Gäste.) Unsere Landeshauptstadt hat einen hohen Besuch zu verzeichnen — doch nein! es ist eigentlich ein sehr niedriger Besuch, nachdem von den prinziplichen Hoheiten die höchste nur 82 Centimeter hoch ist. Da ist zunächst Prinz Paul, 22 Jahre alt, und dessen Bruder, welche beide in Ungarn das Licht der Welt erblickten. Der Prinz ist nach dem neuesten Modjournal gekleidet und trägt westmännische Manieren zur Schau. Seine Braut, Prinzessin Paulina, ist 20 Jahre alt und ihrem Bräutigam insofern über den Kopf gewachsen, als sie selbst um ganze 2 Centimeter überragt. Die Herrschaften ließen sich vorgestern und gestern im Casino-Glaskalon vor dem hiesigen Publicum sehen; sie sangen, tanzten und führten komische Scenen und Pantomimen auf. Viel Bewunderung erregte der 22jährige Prinz als Athlet, wobei er sich mit echten Gewichten bis 120 Pfund producirt. Besondere Sensation riefen die wunderbaren Leistungen des Malers ohne Hände hervor; derselbe malt, zeichnet, schreibt, spielt Karten u. c. — mit den Füßen. Die pudige kleine Gesellschaft sowie der Maler ohne Hände producieren sich heute abends im Hotel «Stadt Wien», und kann der Besuch der Vorstellung schon der Curiosität halber empfohlen werden.

(Mutter und Kind verunglückt.) Man berichtet uns aus Radmannsdorf: Am 30. v. M. vormittags wurde die 42 Jahre alte Inwohnerin Maria Potočnik in ihrer von innen versperrten Wohnung in Kropf sammt ihrem bei 2 1/2 Jahre alten Kinde todt aufgefunden. Maria Potočnik, welche dem Brantweintrunk ergeben war und an Epilepsie-Anfällen litt, dürfte auch gelegentlich eines solchen Anfalles gestorben sein. Dieselbe wurde über der Wiege ihres Kindes liegend aufgefunden, welches unter der Last der Mutter erstickt sein dürfte.

(Die Section «Krain») des deutschen und österreichischen Alpenvereines hält heute um 8 Uhr abends im Casino-Zahnzimmer ihre Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Ansprache des Obmannes; Bericht des Schriftführers; Vorlage des Rechnungsabchlusses für 1890 und des Voranschlages für 1891; allfällige Anträge der Mitglieder und schließlich die Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschussmitgliedern.

(Ein Meisterwerk der Schmiedekunst) bildet das Firmaschild des Schlossermeisters Josef Reber am Franzensquai Nr. 13. Dasselbe ist nämlich ausschließlich Hände-Arbeit (geschmiedet) und verdient ob seiner gefälligen Form und künstlerischer Ausführung besonders hervorgehoben zu werden.

(Die Adelsberger Citalnica) veranstaltet in diesem Carneval zwei Tanzunterhaltungen, und zwar die erste am 10. Jänner, die zweite am 1. Februar. In den Ausschuss des Vereines wurden bei der jüngst abgehaltenen Generalversammlung gewählt die Herren: Anton Bilc (Präsident), Alois Kraigher, Anton Ditrich, Jakob Dimnik, Richard Scheber, Georg Pfeifer und Johann Kuzička. Im Besesaale des Vereines liegen 25 verschiedene Blätter auf.

(Aus der Laibacher Diocese.) Am kommenden Sonntag wird der bisherige Administrator Herr Franz Spendal als Pfarrer in Neumarkt feierlich installiert werden. In Kobiljaglava am Karst ist am 3. d. M. der dortige Vicar Herr Anton Maluc gestorben.

(Erfroren.) Am 2. d. Mts. gegen 7 Uhr früh wurde vom Kaufmann Michael Grobelnik von Möttnik der 27 Jahre alte, ledige Schlosser Franz Frisbar an der Bezirksstraße außerhalb des Ortes erfroren aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verdacht einer Gewaltthat ist völlig ausgeschlossen.

(Neue Secundärärzte.) Die Herren Dr. Mano Jagodiz und Dr. Rudolf Repič wurden vom Landesauschusse zu Secundärärzten ernannt, und zwar ersterer für die chirurgische, letzterer für die dermatologische Abtheilung des hiesigen Landesospitals.

(Schadenfeuer.) Im sogenannten Thierospitale auf der Polana brach heute nachts um 1 Uhr ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit die Schmiede der Fußbeschlagschule sowie den Dachstuhl der Stallung und die unter demselben verwahrten Futtervorräthe einscherte. Die Entstehungursache des Brandes ist bisher nicht bekannt. Der Schaden, welcher infolge des Brandes die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft als Eigentümerin trifft, ist noch nicht ermittelt.

(Aus Möttling) wird gemeldet: In den Ausschuss der hiesigen Citalnica wurden gewählt die Herren: J. Navratil (Präsident), F. Kriznar, F. Wacha, Albin Smola, Franz Dovgan, Franz Gustin und Ignaz Premer.

(Der neue Bahnhof in Fiume.) Am Neujahrstage wurde der für den Personen- und Gepäcdienst bestimmte Neubau des Fiumaner Bahnhofes für den Verkehr eröffnet. Eine besondere Feierlichkeit fand aus diesem Anlasse nicht statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 6. Jänner. Das heute stattgefundene Festbankett anlässlich der Schaffung Groß-Wiens versammelte über 600 Theilnehmer unter dem Präsidium Schmerling's. Der Bürgermeister, zahlreiche Abgeordnete und Gemeinderäthe sowie die Bürgermeister der Vororte waren unter den Theilnehmern. Schmerling brachte einen mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Toast auf den Kaiser und schloß mit dem Ausdruck des Dankes, der Versicherung der Untertanentreue und kindlicher Liebe des Volkes. Das dreimalige begeisterte Hoch auf den Kaiser wurde unter den Klängen der stehend mitgesungenen Volkshymne brausend wiederholt. Dr. Herbst toastierte auf die Kaiserstadt, deren gedeihliche Entwicklung erhoffend; Bürgermeister Dr. Prix würdigte die Verdienste der Regierung, des Grafen Taaffe und des Statthalters sowie aller an dem Vereinigungswerke Theilgenommenen, denen er ein herzliches Profit ausbrachte. Vicebürgermeister Dr. Boršičke toastierte auf die Verbrüderung der Bewohner Groß-Wiens.

Agram, 6. Jänner. Die Mittheilungen einiger Blätter über stattgehabte und gescheiterte Fusionsverhandlungen der beiden oppositionellen Parteien sind unrichtig. Solche Verhandlungen haben niemals stattgefunden.

Berlin, 6. Jänner. Der Flügeladjutant des Kaisers, Major von Hülsen, ist nach Constantinopel abgereist, um dem Sultan einen prachtvollen Ehrensäbel als Geschenk des Kaisers zu überbringen. — Nach einer Mittheilung des äußeren Amtes anerkannte Deutschland die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien.

Paris, 6. Jänner. Der aus Palermo zurückgekehrte Journalist Grégoire, der Pablewsky beherbergt hatte, wurde gestern abends verhaftet. — Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist heute gestorben.

Lyon, 5. Jänner. Bei Saint-Romain stießen zwei Güterzüge zusammen, wodurch zahlreiches Vieh getödtet und sechzehn Waggons zertrümmert wurden. Der schuldige Weichensteller ertränkte sich.

Constantinopel, 6. Jänner. Die griechisch-orthodoxen Kirchen wurden heute wieder geöffnet.

Newyork, 6. Jänner. Neuerdings hat ein Kampf zwischen Indianern und Unionstruppen stattgefunden, welche die im letzten Kampfe getödteten Indianer beerdigen sollten.

Verstorbene.

- Den 2. Jänner. Agnes Džredkar, Schuhmachers-Gattin, 33 J., Kralauerdamm 24, Tuberculose. — Josef Ape, Hafners-Sohn, 7 Stunden, Schießplättgasse 8, Lebensschwäche.
- Den 3. Jänner. Johanna Krizaj, Näherin, 20 J., Petersstraße 77, Tuberculose.
- Den 4. Jänner. Theresia Šusteršič, Hausbesitzerin, 72 J., Hühnerdorf 8, Apoplexie. — Valentin Ape, Hafners-Sohn, 2 Tage, Schießplättgasse 8, Lebensschwäche.
- Den 5. Jänner. Maria Strulek, Malers-Gattin, 32 J., Wienerstraße 7, Tuberculose. — Maria Verhove, Inwohnerin, 56 J., Kuhlthal 11, Krebs-Dyskrasie. — Anna Bajk, Arbeiter's-Gattin, 67 J., Petersstraße 55, Lungentuberculose.
- Den 6. Jänner. Aloisia Dref, Private, 60 J., Gruber-gasse 1, Lungenlähmung. — Karl Gerbina, Heizers-Sohn, 4 1/2 J., Martinsstraße 11, Fraisen.

Im Spitale:

- Den 3. Jänner. Agnes Grošelj, Köchin, 28 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Meteorologisch gemessen 24 St. im Barometer
7	U. Mg.	733.7	-11.6	W. schwach	bewölkt	16.60
5	2. N.	730.1	-5.4	W. schwach	Schnee	Schnee
9	2. N.	729.1	-5.0	W. schwach	Schnee	
7	U. Mg.	729.3	-4.0	windstill	bewölkt	3.10
6	2. N.	730.3	-3.0	D. schwach	Schnee	Schnee
9	2. N.	731.7	-5.4	D. mäßig	bewölkt	

Den 5. Morgenroth, tagsüber dichter Schneefall. — Den 6. trübe, geringer Schneefall, abends windig. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -7.3° und 4.1°, beziehungsweise um 4.5 und 1.3 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die warme Theilnahme, welche während der Krankheit sowie anlässlich des Hinscheidens meiner theuren Mutter, der Frau

Theresia Schusterschitz
geb. Gollmaier

so vielfach zum Ausdruck gekommen ist, spreche ich hiemit meinen tief gefühlten Dank aus.
Laibach, 7. Jänner 1891.

Johann Schusterschitz,
k. u. k. Oberlieutenant.

Course an der Wiener Börse vom 5. Jänner 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Danksagung. Mein verstorbener Mann Herr Franz Zangger war bei der Lebensversicherungsgesellschaft The Gresham in London mit fünftausend Gulden versichert. Der General-Repäsentant in Laibach, Herr Guido Zeschko, hat das versicherte Capital alsogleich ohne jeglichen Abzug ausbezahlt, weshalb ich mich angenehm verpflichtet fühle, selbem öffentlich meinen wärmsten Dank zu sagen...

Marie Zangger Kaufmannswitwe. Cilli, 30. December 1890.

Baumaterialien. Das Haus Kuhthal Nr. 15 in Laibach wird wegen Uebersiedlung demoliert, wobei sehr viel brauchbares Baumaterialie gewonnen werden kann. Es sind die Keller wie theilweise auch zu ebener Erde die Raumllichkeiten mit Ziegeln gewölbt, der Dachstuhl fast noch neu, die Dachziegel in gutem Zustande...

Relicitation. Die mit dem Bescheide vom 30sten Juli 1890, Z. 5515, auf den 23. October 1890 angeordnete Relicitation der von Gertraud Levar von Niederdorf laut Relicitations-Protokolles vom 23. November 1889, Z. 9637, erstandenen Realität des Franz Levar Einlage Nr. 64 der Catastralgemeinde Niederdorf wird auf den 29. Jänner 1891 mit dem frühern Anhang und mit Beibehalt von Ort und Stunde übertragen.

Dritte exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Johann Bremrov von Nußdorf wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 12. Mai 1887, Zahl 1889, auf den 2. Juli 1887 angeordnet gewesenen, mit dem Bescheide vom 3ten Juli 1887, Z. 2644, sistierten dritten executiven Feilbietung der dem Fernej Debene von Sajovče C. Nr. 3 gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Rakufel sub Einlage Z. 1 vorkommenden Realität die neuerliche Tagsetzung auf den 21. Februar 1891, hiergerichts vormittags 11 Uhr, mit dem ursprünglichen Anhang angeordnet.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja neznano kje v Ameriki bivajoči Tereziji Pucelj iz Orlake, da je zoper njo vložil Anton Sirk iz Stehaje Vasi tozbo de praes. 5. decembra 1890, st. 4205, za katero se je narók v skrajšano razpravo došloil na dan 29. januarja 1891. l. ob 9. uri dopoludne. Toženi se naznanja, da se ji je Janez Zupančič iz Luže kuratorjem ad actum postavil, s katerim se bode stvar razpravljala, ako ne imenuje družega zastopnika.

J. Pserhofer's I., Singerstrasse Nr. 15 Wien. Blutreinigungspillen, vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel. Von diesen Pillen kostet 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankierter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Ob Capitalist oder Speculant. wer Gewinn erzielen oder Verluste vermeiden will, benöthigt rechtzeitige und richtige Informationen; diese ertheilt ein tüchtiger Fachmann, Christ, derselbe gibt Auskunft über Verzinsung, Steigerungsfähigkeit und Sicherheit aller Anlage- und Speculationswerte. Käufe und Verkäufe sowohl für Anlage als auch für Speculation werden reell und pünktlich durchgeführt.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr. Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr. Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr. Pulver gegen Fusschweiss, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr. Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr. Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Fläschchen 22 kr.